99. Herlufsholm.

An der Suusau, dem größten fließenden Gewässer Seelands, eine Viertelstunde von der Stadt Nestved liegt in einer reizenden Gegend von Hügeln und Waldungen umgeben das Gut Herlufsholm, den Musen geweiht; will sagen: zu einer gelehrten Schule eingerichtet. Es war ursprünglich ein Benedictinerkloster, dessen altes massives Klostergebäude noch meistens in seiner ersten Gestalt da steht; diesem gegenüber ist im Anfange dieses Jahrhunderts ein prächtiges neues Gebäude erbaut, mit großen Classenzimmern, einem Museum, einer naturgeschichtlichen Sammlung, physikalischen Instrumenten, Antiquitäten u. s. w., und einer Bibliothek von über 12,000 Bänden. Gegen 50 junge Männer werden hier von tüchtigen Lehrern unterrichtet und erzogen. Sie wohnen in den weitläuftigen Gebäuden in geräumigen Zimmern, speisen gemeinschaftlich an einem Tische mit den Lehrern und sind überhaupt beständig unter Aufsicht derselben, so daß sich ein Verhältniß wie zwischen Vätern und Kindern bildet. Gymnastik, Exerciren u. s. w. wird eben so regelmäßig getrieben als die geistigen Uebungen, und die schöne Lage des Guts wie die Nähe der Stadt geben Gelegenheit zu allerlei Erheiterungen und geselligem Umgang. Den einen Flügel des Klosterhofes bildet die alte hochgewölbte Kreuzkirche, reich an Sehenswürdigkeiten. Das Altarblatt zeigt den Admiral Herluf Trolle und seine Gemahlin vor dem Bilde des Erlösers kniend, kunstfertig in Marmor gearbeitet. Trolle's Grabmal besteht aus einem Sarkophag von schwarzem Marmor, der oben das geharnischte liegende Bild des Admirals von weißem Marmor trägt. Prachtvoller noch ist das Grabmal des Geheimraths Marcus Gjöe, der als Vorstand der Schule auch hier seine Ruhestätte erwählte. Außer ihnen ruht hier gleichfalls der Geschichtsschreiber Arrild Hvitfeld nebst einer Menge geistlicher und weltlicher Personen aus der katholischen Zeit. Eine schöne Orgel und ein marmorner Taufstein sind auch ein Schmuck dieses Heiligthums.

Im Jahre 1135 stiftete der Ritter Peder Bodildsen ein Benedictinerkloster in Nestved, das aber nach kaum 30 Jahren abbrannte. Die Mönche von Königen und Privatpersonen reich beschenkt, bauten sich darauf im nahen Walde ein neues prächtiges